„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
für Canada $2.50
für Ausland $3.50
Büros und Druckerei:
1835 Halifax Straße, Regina.

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier

"The Courier"
is the leading Canadian Paper in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price:
in Canada $2.50
to foreign countries .. $3.50
Offices and printing plant:
1835 Halifax Street, Regina.

17. Jahrgang | 12 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 7. Mai 1924 | 12 Seiten | Nummer 26

Canada in Gefahr — durch deutsche Militäruniform

Eine Heldentat canadischer Damen rettet das Vaterland.

Soll man lachen oder heulen?

Das alte Rom war als die Stadt der sieben Hügel bekannt. Einer dieser Hügel hieß „Mons Capitolinus" und die darauf errichtete Burg nannte man Capitolium oder Capitol. Als einmal in stiller Nacht unverhofft und unvermutet feindliche Truppen sich an das Capitol heranschlichen, schliefen die römischen Wächter, ohne die ihnen drohende Gefahr zu ahnen. Doch zum Glück wurde auf dem Capitol eine Herde Gänse gehalten, die das leise Geräusch der herankommenden und zum Angriff bereiten Feinde hörten. Die Gänse wurden dadurch anscheinend in ihrer Nachtruhe gestört, wurden nervös und stimmten nach Gänsesitte ein kräftiges Schnattern an, das die schlafenden Capitolswächter aufweckte. Diese griffen zu den Waffen und vereitelten den hinterlistigen Plan der Feinde. Seitdem sind die Gänse als Retterinnen des Capitols berühmt geworden.

Auch Canada schwebte ähnlich wie das römische Capitol in einer schrecklichen Gefahr. Alles, was man während des Krieges den Deutschen an Spionagefähigkeiten, an Verschwörungsabsichten, an Bosheit und Verworfenheit zutraute, wird in den Schatten gestellt und weit übertroffen. Ja, liebe Leser, ist es nicht fürwahr eine entsetzliche Entdeckung, daß auf einer Farm im Moose Jaw Distrikt Leute in alten deutschen Kriegsuniformen beschäftigt waren? Wen überkommt da nicht ein heimliches Grauen? Wem läuft bei solcher Schauermär nicht die Gänsehaut auf? Wer wird nicht erinnert an die „abgehackten Kinderhände", die — nebenbei bemerkt — von dem französischen Kriegs-Finanzminister Klotz in die Rumpelkammer der gemeinsten Kriegslügen geworfen wurden?

Doch Spaß beiseite — Canada war in Gefahr infolge deutscher Militäruniformen. Wer daran noch zweifelt, der höre, was die 10. Jahresversammlung des „Provincial Chapter Imperial Order Daughters of the Empire" in Moose Jaw am 1. Mai 1924 der atemlos lauschenden Menschheit verkündete! Frau Hugh MacLean, die Präsidentin der genannten Vereinigung, brachte eine Resolution ein, die natürlich von den anwesenden Damen angenommen wurde. **Darin wurde gefordert, keine deutschen Einwanderer in Canada zulassen, die noch Kriegsuniformen tragen. Vier ganze deutsche Einwanderer waren mit diesem Tuch bekleidet und trotzdem auf einer Farm im Moose Jaw-Distrikt in Arbeit.** Ein donnerndes dreifaches „Hoch!" dem „Provincial Chapter Imperial Order Daughters of the Empire." Die Namen dieser edlen patriotischen Damen sollten in blutroten Buchstaben auf einem Blatte der canadischen Geschichte einen Ehrenplatz erhalten. Denn sie haben das unsterbliche Verdienst erworben, Canada vor einem „Hunnen"-Einfall bewahrt zu haben. Man kann sich die Folgen gar nicht ausmalen, die bei Fortdauer der Einwanderung weiterer uniformierter Deutschen hätten eintreten können. Wir hätten — offen gestanden — eine solche Heldentat den in Moose Jaw versammelten Damen gar nicht zugetraut.

Wie wir aus der englischen Presse, die ihre Spalten immer bereitwillig solchen Scherzen öffnet, ersehen, wurde auf der Tagung auch eine beinahe unvermeidliche Resolution zur Unterstützung des Völkerbundes (League of Nations) angenommen. Was wir vom Völkerbund zu halten haben, wissen wir nur zu gut. Wenn man aber schon in Moose Jaw sich berufen fühlte, den Gedanken der Völkergemeinschaft und den Geist der Völkerversöhnung zu vertreten, so hatte man sich besser daran erinnert, daß Völkergemeinschaft und Völkerversöhnung so lange leere, nichtssagende Worte sind, als in Europa ein ganzes Land den niederträchtigsten Schikanen und der schändlichsten Vergewaltigung unterworfen wird. Was ist dem deutschen Volke von dem verstorbenen Präsidenten Wilson, dem Urheber des Völkerbundes, von Lloyd George und anderen alles verheißen worden! Es hieß, man führe nicht Krieg gegen das deutsche Volk, sondern nur gegen die Hohenzollern, gegen den Kaiser und gegen die deutsche Autokratie. Wenn jedoch das deutsche Volk den Kaiser davonjage und sich zur Demokratie „bekehre", wolle man ihm gnädigst einen Frieden der Verständigung und eine freie Entfaltung innerhalb der deutschen Grenzen gewähren. Der Kaiser und die anderen deutschen Fürsten sind entthront und die Demokratie ist in reinster Form zur Herrschaft gelangt, dennoch hat man dem deutschen Volke keinen Frieden gegeben, sondern auf Grund des Versailler Vertrages den Krieg mit anderen Mitteln fortgesetzt. In den besetzten Gebieten Deutschlands unterhält Frankreich eine starke Armee. Dort ließ man schwarze Truppen auf wehrlose deutsche Frauen und Mädchen los. Dort herrscht noch der französische Militarismus in Reinkultur. Was bedeuten demgegenüber die vier deutschen Einwanderer in Kriegsuniformen?

Doch auch dazu läßt sich noch einiges sagen. Als Deutschland seine Abrüstung im Gegensatz zu anderen Staaten vollzogen hatte, waren noch große Bestände von dem bekannten „feldgrauen" Tuch vorhanden, aus dem ehedem die Militäruniformen hergestellt worden waren. Sollte man dieses Tuch einfach verbrennen, obwohl in Deutschland ein ungeheurer Mangel an der nötigsten Kleidung herrschte? Das wäre Torheit und Unsinn gewesen. Folglich verkaufte man das übriggebliebene „feldgraue" Tuch um billigen Preis, ähnlich wie es auch seitens der in Canada eröffneten „Army and Navy Stores" geschah und geschieht. Es gehört schon eine gewaltige Portion von Naivität dazu, hinter diesen „deutschen Kriegsuniformen", die in Wirklichkeit heute Zivillkleider sind, etwas Gefährliches oder Bedenkliches zu wittern. Man sollte doch meinen, daß die unselige Zeit des Kriegsgeistes in Canada endgültig vorbei ist. Was hat sonst die Begeisterung für den Völkerbund für einen Sinn?

Den in Moose Jaw versammelten Damen hätte es wahrlich mehr Ehre in den Augen der christlich und menschlich denkenden Canadier eingebracht, wenn sie eine größere Spende für die unschuldig leidenden und hungernden Kinder in Deutschland aufgebracht hätten. So hätten sie ein ungemein wohltätiges Werk vollbracht und hätten der Völkerversöhnung einen wertvollen Dienst erwiesen. Da sie sich dazu aber nicht aufraffen konnten, sondern durch eine lächerliche Resolution gezeigt haben, weß Geistes Kinder sie sind, muß man auf sie das alte lateinische Wort anwenden:

„Si tacuisses, philosophus mansisses."
„Wenn Du geschwiegen hättest, wärest du ein Weiser geblieben."

Britische Besatzungstruppen bleiben im Rheinland

Berlin, 5. Mai. — Das in Köln verbreitete Gerücht, daß die britischen Besatzungstruppen aus dem Rheinland demnächst zurückgezogen werden sollen, wird amtlich als unbegründet erklärt. Es wird hinzugefügt, daß die Dauer des Besatzungstermins nicht vom Datum der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, den 28. Juni 1919, sondern von der am 10. Januar 1920 erfolgten Protokollierung der Ratifikationen gerechnet wird. Die Besatzungsdauer ist auf 15 Jahre vorgesehen.

Rindviehherde im Werte von $426,000 erschossen

Lankershim, Cal., 1. Mai.— Die aus 366 Köpfen bestehende Rindvieh-Herde des Fred Hartzek ist an eine Grube getrieben worden und von einer Schützenabteilung erschossen worden, da sie mit der Maul- und Klauenseuche behaftet war. Die Herde bestand aus der Holstein-Rasse und soll einen Wert von $426,000 besessen haben. In der Herde befand sich die Kuh Tillie Alcartra, die die beste Milchkuh der Welt war.

Generalstreik in Argentinien

Buenos Aires, 3. Mai. — Der in ganz Argentinien gestern nacht in Kraft getretene Generalstreik wurde durch Gewalttaten eingeleitet. In einem Wagen eines abgehenden Zuges explodierte eine Bombe, wobei ein Wächter schwer und mehrere Passagiere leichter verwundet wurden. Die Explosion auf dem Bahnzug rief in der ganzen Hauptstadt große Erregung hervor. Man fürchtet eine Wiederholung der verhängnisvollen Unruhen vor fünf Jahren, als Hunderte auf den Straßen von Buenos Aires getötet wurden.

Revolution auf Cuba

Havana, 5. Mai. — Präsident Zayas ist nach der Provinz Santa Clara abgereist, wo ein Aufstand gegen die Regierung ausgebrochen ist. Er war von Minister des Innern Aurralde und dem Staatschef General Herrero begleitet. Die Abreise wurde eine Zeitlang geheim gehalten, nachdem der Sonderzug mit einer Militärwache die Stadt verlassen hatte. Der Präsident soll sich nach Cienfuegos begeben, in dessen Nähe die meisten Wirren in den letzten Tagen vorkamen. Wie der Hilfssekretär de la Torre sagt, wünscht der Präsident die Lage in der Provinz persönlich kennen zu lernen. Seine Abreise zeige, daß die Lage ernster geworden sei.

Bitten um Munition.

Washington, 5. Mai. — Die kubanische Regierung ersuchte die Ver. Staaten um den Verkauf einer großen Menge von Munition, um die revolutionären Störungen zu stillen. Staatssekretär Hughes überwies das Gesuch an Kriegssekretär Weeks. Beamte des Staatsamtes erklärten, überzeugt zu sein, daß die Regierung von Zayas der im Entstehen begriffenen Revolution völlig gewachsen ist.

Die Prohibitionsfanatiker eifrig an der Arbeit

Große Papier- und Geldverschwendung.

Viel Geschrei und wenig Wolle.

Die am 16. Juli erfolgende Volksabstimmung über die Prohibition in Saskatchewan ist den Prohibitionsfanatikern schon heute in die Glieder gefahren. Sie befürchten — und zwar mit Recht —, daß ihnen ihr letzter Stützpunkt im canadischen Westen verloren gehen konnte. Daher ihr Eifer, ihre skrupellose Agitation, ihre scharfe Hetze gegen British Columbia, Alberta und Manitoba, sowie gegen die Moderation League von Saskatchewan. Die Herrschaften können nicht die Tatsache leugnen, daß die canadischen Provinzen, die die Fesseln der Prohibition abgeschüttelt haben, unter dem neuen System des kontrollierten Alkoholverkaufs in jeder Beziehung besser dastehen als Saskatchewan. Das können die Prohibitionsfanatiker nicht leugnen. Was tuen Sie nun? Sie ziehen Dinge an den Haaren herbei, die mit Prohibition oder Nicht-Prohibition nichts, aber gar nichts, zu tun haben. So hat die Provinz Quebec die größte Zahl von Bankerotten in Canada. Wer ist schuld daran? Die provinziale Liquor-Kontrolle. In Manitoba sind in einigen Ansiedlungen aus Mangel an Geldmitteln Schulen geschlossen worden. Wer ist schuld daran? Die provinziale Liquor-Kontrolle. Dann noch die rührende Sorge der Prohibitionsfanatiker um den Haushalt der einfachen Leute. Den Reichen und Wohlhabenden würde man es schließlich nicht verwehren, wenn sie jeden Tag ein Gläschen Schnaps oder Bier trinken. Aber die Armen brauchen doch ihr weniges Geld für andere notwendigere Zwecke, für Kleider, Schuhe und Lebensmittel. Diese sollen daher keine Gelegenheit erhalten, sich ein Gläschen Bier zu kaufen. Man könnte helle Freudentränen weinen ob der rührenden Fürsorge der Prohibitionsfanatiker. Doch sind wir etwas anderer Meinung. Niemand braucht sich von diesen „Volksfreunden" in seine privaten Verhältnisse, in seine Ausgaben für diese oder jene Dinge hineinreden zu lassen. Unsere Leute, besonders unsere Farmer, sind durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse schon an Einschränkung und Sparsamkeit gewöhnt worden und brauchen keine Belehrung über Haushalt durch die Prohibitionsfanatiker. Wer alkoholische Getränke genießen will, genießt sie heute auch. Der Unterschied besteht nur darin, daß der Schnaps unter dem System der glorreichen Prohibition von den Herren Bootleggers bezogen wird, während bei dem System des Alkoholverkaufs unter Regierungskontrolle der Gewinn in die Regierungskasse fließt. Weiterhin stellen die Bootleggers einen Stoff her, der direktes Gift, aber kein Getränk für gesunde Menschen ist, und stecken dafür noch Riesenprofite ein, während beim Alkoholverkauf unter Regierungskontrolle für genießbare Getränke gesorgt wird und die Einnahmen daraus für die Wohlfahrt der provinzialen Bevölkerung verwendet werden.

Zu unserer Freude können wir feststellen, daß unsere deutschen Freunde von der Verrücktheit der Prohibition überzeugt sind. Das beweisen die an uns gerichteten Zuschriften. So hat uns ein Courierleser in Windthorst, Sask., das ihm von Prohibitionsfanatikern zugesandte Agitationsmaterial geschickt und unverhohlen seine Entrüstung über die Treibereien der Prohibitionisten ausgedrückt. Wir behalten uns vor, bei gegebener Gelegenheit noch näher auf die Manöver im anderen Lager einzugehen, um diesen „Volksfreunden" die Masken herunterzureißen.

Für heute möge es genügen, wenn wir auf verschiedene Tatsachen hinweisen, die in der letzten Zeit festgestellt worden sind.

„Trockenes" Mitglied des amerikanischen Kongresses betrunken.

Dr. Nikolaus Murray Butler, der Präsident der Columbia-Universität, hat vor dem dortigen Board of Trustees eine Rede gehalten, in der er die Prohibition als die größte Heuchelei des Jahrhunderts bezeichnete.

Daraufhin erhielt Dr. Butler eine Zuschrift von dem demokratischen Abgeordneten Emanuel Celler, worin dieser schrieb:

„Als eine Illustration der äußersten Prohibitionsheuchelei war gestern ein „trockenes" Mitglied im Hause tatsächlich betrunken, — im „vollsten" Sinne jenes Ausdruckes."

Celler's Beschuldigung rief eine neue Sensation hervor, da sie vierundzwanzig Stunden nach der Aussage des Richters Klecka von Baltimore kam, der dem Gerichtbarkeitskomitee des Hauses in dem Verhör über die 2.75 Prozent-Biervorlage erklärte, er könne in den Bureaus von zehn Kongreßabgeordneten und vier Senatoren jederzeit etwas zu trinken bekommen.

Mäßiger Alkoholgenuß verlängert Lebensdauer.

In der Schlußsitzung der Jahresversammlung der Nationalakademie der Wissenschaft in Washington hielt Dr. Raymond Pearl von der Johns Hopkins Universität in Baltimore einen Vortrag, in welchem er auf Grund umfassenden Tatsachenmaterials den Einfluß des Alkoholgenusses auf die menschliche Lebensdauer und menschliche Tätigkeit schilderte. Der Vortragende wies verschiedentlich darauf hin, daß seine Forschungen sich auf Material begründeten, wie es in so umfangreicher Weise einem Forscher auf diesem Spezialgebiet noch nie zur Verfügung gestanden habe und daß seine Tabellen in derselben peinlich genauen Weise zusammengestellt worden seien, wie die Sterblichkeitsberechnungen der Lebensversicherungsgesellschaften.

„Leute, die einem stetigen mäßigen Alkoholgenuß huldigen, haben im Alter von 30 Jahren an bessere Aussichten auf ein langes Leben und normale Lebensbetätigung als solche, die niemals Alkohol genießen," sagte Dr. Pearl in seinem Vortrag.

„Meine Tabellen gründen sich auf die genauen Trinkgewohnheiten von tausenden von Personen während ihres ganzen Lebens und meine Erhebungen erstrecken sich auf über 150,000 Personen-Jahre. Der Unterschied in der Lebensdauer beständiger mäßiger Trinker und der Abstinenzler ist zwar kein sehr großer, aber er ist deutlich genug zu Gunsten der Trinker vorhanden."

Damit stimmt auch in etwa das überein, was das statistische Blatt der Metropolitan Life Insurance Company berichtet. Die Gesellschaft hat über 15 Millionen Versicherte. Die Todesfälle infolge Alkoholismus waren 436 im Jahre 1923, 293 im Jahre 1922, 122 im Jahre 1921 und nur 77 im Jahre 1920, als das Prohibitionsgesetz in den Staaten erst zur richtigen Durchführung kam. Die Todesfälle durch Alkoholvergiftung haben seitdem beträchtlich zugenommen.

Mehrheit des deutschen Volkes für Fortsetzung der bisherigen Politik

Deutsche Reichstagswahlen bringen Verstärkung der Radikalen auf der Rechten und Linken

Die „große Koalition" von der Sozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei gesichert.

Berlin, 6. Mai. — Die am 4. Mai abgehaltenen Reichstagswahlen haben nicht die gewaltigen Aenderungen gebracht, die namentlich von rechtsradikaler Seite erwartet wurden. Ueberraschend kommt höchstens das starke Anwachsen der Kommunisten, natürlich auf Kosten der gemäßigten Sozialdemokraten. Die Zentrumspartei hat sich von den bürgerlichen Parteien am besten behauptet. Dagegen hat die von dem Außenminister Dr. Stresemann geführte kapitalistische Deutsche Volkspartei eine beträchtliche Einbuße erlitten. Die Deutschnationale Partei hat dagegen einen ansehnlichen Zuwachs zu verzeichnen, ebenso die von Ludendorff geführte Deutschvölkische Freiheitspartei. Die Verstärkung der radikalen Rechten bleibt jedoch weit hinter den Erwartungen zurück.

Die einzelnen Wahlziffern, soweit sie zur Stunde amtlich feststehen, sind:

Sozialdemokraten 99 (früher 173)
Kommunisten 61 (früher 15)
Demokraten 24 (früher 39)
Zentrumspartei 62 (früher 68)
Bayer. Volkspartei 15 (früher 20)
Deutsche Volkspartei 45 (früher 66)
Deutschnat. Partei 99 (früher 67)
Deutschvölkische Freiheitspartei 32 (früher 3)
Hannoveraner 5 (früher 2)
Bayerischer Bürger- und Bauernbund (linksradikal) 10 (früher 4)
Landbund 9
Deutschsoziale Partei 4.

Die letzten beiden Parteien sind neu entstanden und erscheinen zum ersten Male im Reichstage. An dem bisherigen Wahlergebnis werden noch einige Korrekturen vorgenommen werden müssen, da noch einzelne Teilergebnisse ausstehen. Doch wird sich an dem Gesamtbild wenig ändern. Soviel scheint heute schon festzustehen, daß die alte Regierungsmehrheit von Sozialdemokraten, Demokraten, Zentrum und Deutscher Volkspartei sich wiederum durchgesetzt hat. Von den 465 Abgeordneten sind nur 180 zur unbedingten Opposition zu rechnen. Reichspräsident Ebert soll bereits beabsichtigen, die Sozialdemokratie, die trotz ihrer großen Verluste immer noch die stärkste Regierungspartei ist, mit der neuen Kabinettsbildung zu beauftragen. Die erste Aufgabe ist die Durchführung und Verwirklichung des Sachverständigenberichts betreffend die Reparationsfrage, der im Mittelpunkt des Wahlkampfes stand und die Billigung des deutschen Volkes gefunden hat.

Alle führenden Männer des alten Reichstages sind wiedergewählt, von den Sozialdemokraten Dr. Rudolph Hilferding, früherer Finanz-Minister; Wilhelm Sollmann, früherer Minister des Innern; Arthur Crispien, Eduard Bernstein, Paul Loebe, Präsident des Reichstags; Dr. Rudolph Breitscheid, Friedrich Stampfer, Redakteur des Vorwärts; Otto Wells und Wilhelm Dittman.

Vom Zentrum Dr. Bell, Dr. Peter Spahn, Joh. Giesberts, Adam Stegerwald, die früheren Reichskanzler Konstantin Fehrenbach und Dr. Wirth, sowie der letzte Kanzler Wilh. Marx.

Von den Deutschnationalen ziehen Dr. Hergt, Graf Westarp, der junge Fürst Bismarck und Admiral von Tirpitz, von den Deutschvölkischen General Ludendorff in den neuen Reichstag ein.

Dem deutschen Volk war es nicht leicht gemacht seine Wahl zu treffen. Es stand zuletzt einem unglaublichen Wust von 75 Parteien und Parteichen gegenüber.

Canada auf der Britischen Reichsausstellung

Der Courier hat in seiner letzten Ausgabe einen längeren Artikel über die britische Reichsausstellung in Wembley, England, gebracht. Heute zeigen wir im Bild das canadische Gebäude, das in Wembley im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht, weil darin Canadas Entwicklung und Reichtum dargestellt sind.

Ungarns Wiederaufbau beginnt

Budapest, 5. Mai. — Der zur Durchführung des von dem Völkerbund ausgearbeiteten Wiederaufbauplanes für Ungarn ernannte Generalkommissar Jeremiah Smith von Boston, ist hier eingetroffen und wurde am Bahnhof von Vertretern der Regierung empfangen.

Letzte Nachrichten

Weniger Weizenbau in Saskatchewan.

Regina, 6. Mai. — Das statistische Bureau der Landwirtschaftsabteilung von Saskatchewan hat festgestellt, daß in diesem Jahre in Saskatchewan etwa 10 Prozent weniger Weizen gebaut wird als im Jahre 1923.

Schwerer Brandschaden.

Moßbank, 6. Mai. — Durch ein Großfeuer, das das Geschäftsviertel von Coderre vernichtete, wurde ein Schaden von über $50,000 angerichtet.

Canadischer Handel mit Deutschland verdoppelt.

Ottawa, 6. Mai. — Canadas Handel mit Deutschland hat im letzten Finanzjahr fast um das Doppelte zugenommen. In den 12 Monaten, die mit März zu Ende gingen, betrugen die Einfuhren von Deutschland nach Canada $5,379,737, eine Zunahme von $2,811,328 gegenüber dem Vorjahr. Die Ausfuhren von Canada nach Deutschland hatten einen Wert von $16,153,673 oder um $6,202,796 mehr als im Vorjahr.

Sensation in der Home Bank-Untersuchung.

Toronto, 6. Mai. — Nach einer Mitteilung des Toronto Globe wurde eine Sensation bei Untersuchung des Home Bank-Bankerottes hervorgerufen, als festgestellt wurde, daß der frühere Finanzminister Sir Thomas White eine Vergütung von $1500 empfing für die der Bank geleisteten Dienste als Rechtsberater.

Deutsch-russische Spannung.

Berlin, 6. Mai. — Die deutsche Polizei hat eine Haussuchung im Gebäude der russischen Handelsdelegation in Berlin vorgenommen, weil man annahm, daß dort der zu verhaftende Kommunistenführer, Botzenhardt, versteckt sei. Daraus hat sich eine Spannung zwischen Deutschland und Rußland ergeben. Die russische Regierung hat ihren Botschafter in Berlin, Krestinsky, beauftragt, nach Moskau zurückzukehren, wenn die deutsche Regierung nicht volle Genugtuung leistet. Der russische Standpunkt ist, daß im Falle eines Verdachtes die Auslieferung des deutschen Kommunisten von dem russischen Auswärtigen Amt hätte gefordert werden müssen. Die Linksradikalen vermuten bereits ein deutsch-französisches Komplott gegen Rußland.

Bayerischer Landtag schon wieder aufgelöst?

Berlin, 6. Mai. — Nach einer Münchener Meldung soll das bayerische Kabinett mit Dr. Knilling als Ministerpräsident zurückgetreten und der bayerische Landtag, zu dem erst kürzlich Wahlen stattfanden, schon wieder aufgelöst sein.

Ein Bankkrach in St. Paul.

St. Paul, Minn., 5. Mai. — Die Capital Trust u. Savings Bank, eine der größten Banken in St. Paul, hat ihre Türen geschlossen. Die Einlagen belaufen sich auf $5,000,000. Die Bank hat ein Stammkapital von $500,000.

Es ist die erste Bank in St. Paul, die seit der Notlage der Landwirtschaft im Nordwesten ihre Türen schließt. Die Beamten hatten fast die ganze Nacht eine Sitzung mit dem staatlichen Bankprüfer A. J. Beigel, bis man sich entschloß, die Bank zu schließen. Gefrorenes Gutkaben in Form von Nord-Dakota und Montana-Noten soll die Veranlassung dazu sein.